

Am Ende steht Entschlossenheit

Von Giulia

Kapitel 3: Kapitel 2

Ohne groß auf den Weg oder seine Umgebung zu achten, dafür hatte er sich schon längst wieder zu sehr in seinen Gedanken verloren, wanderte Harry durch das Schloss. Die ersten Stunden des Tages lagen hinter ihm und jetzt hatte er eine Doppelstunde frei, anschließend würde es Mittagessen geben.

Danach stand nur noch eine Sache an.

Verwandlung mit den Slytherins...

Seufzend vergrub er seine Hände in den Hosentaschen.

Die Müdigkeit machte sich bemerkbar und er lehnte sich kurz an eine der steinernen Wände, genoss die Kälte in seinem Rücken.

Hermine hatte gerade Arithmantik, während Ron im Gemeinschaftsraum saß und mit Seamus und Dean abhing, Harry hatte sich mit der Begründung Hagrid besuchen zu wollen verabschiedet, nicht dass er dies auch wirklich vorhatte, mit Sicherheit nicht! Er wollte einfach nur seine Ruhe haben.

Seine Gedanken drifteten ab, wurden zunehmend düsterer und als wäre es ein inneres Bedürfnis suchte er automatisch die dunklen kaum besuchten Gänge auf.

Er hatte kein Interesse an Gesellschaft, verspürte den Drang allein zu sein, wenngleich genau das etwas war, was er fürchtete...

Aber hatte er eine Wahl? Frustriert schüttelte er seinen Kopf, stieß sich energisch von der Wand ab.

Natürlich nicht!

Genervt fuhr er sich durchs Haar, ließ es dadurch noch viel mehr in alle Richtungen abstehen.

Dann fasste er einen Entschluss.

Verwirrt sah er sich um, versuchte sich zu orientieren.

Ihm schräg gegenüber entdeckte er ein Bild, dessen verwahrloste Landschaft ihm bekannt vorkam, schon öfters hatte er sich plötzlich davor stehend wieder gefunden. Es hing im 3. Stock.

Er drehte sich um und lief in die andere Richtung, schon bald kamen die Treppen in sein Blickfeld und er hatte Glück. Eine von ihnen führte gerade genau in die Richtung, in die er wollte. Eilig führten ihn seine Schritte weiter.

Das Schloss schien wie ausgestorben.

Während der Unterrichtszeit liefen nur wenige Schüler die Gänge entlang, die meisten verbrachten die freie Zeit gemütlich im Gemeinschaftsraum bei ihren Freunden. Nur

wenige trieb es hinaus in die kalten weitläufigen Gänge des Schlosses, da bevorzugten sie doch eher die flackernden Kamine ihrer Häuser oder die Strahlen der Sonne auf den Ländereien.

Am Ziel seiner Wünsche, der Bibliothek angekommen, ließ er sich an einem Tisch ganz am Ende nieder, möglichst weit von Madame Pinces entfernt und durch ausreichend Regale vor den Blicken der anderen Schüler geschützt.

Genüsslich seufzte er, schloss für einen Moment die Augen, Ruhe breitete sich in seinem gehetzten Geist aus, während er zufrieden nach seinem Buch griff.

Das Lesezeichen legte Harry beiseite und begann zu lesen. Schon nach wenigen Sekunden war er vollkommen vertieft.

Verteidigung und Angriff lagen manchmal gar nicht so weit von einander entfernt, es schien alles eine Frage des Blickwinkels zu sein. In Harrys Gedanken tauchten einige der Zauber auf, bunte Farben, flogen aufeinander zu, lösten sich auf, wehrten den anderen ab oder rangen den Gegner zu Boden. Verteidigung und Angriff. Er würde beides brauchen, sollte er überleben wollen.

In Gedanken vertieft, trennte er die Zauber nach ihrer Wirksamkeit, ihrem Nutzen und ihrer Durchschlagkraft, effektive prägte er sich ein, andere ließ er links liegen. Ab und an tippte er einige Passagen im Buch an, der Text blieb unverändert, während der Hintergrund sich rot hervorhob.

Erst durch das Knurren seines Magens wurde er wieder zurück in die Realität geholt. Für einen Moment sah er sich verwirrt um und warf einen Blick auf seine Uhr nur um fest zustellen, dass es bereits Zeit fürs Mittagessen war.

Schnell packte er seine Sachen zusammen, er hatte keine Lust auf lästige Fragen und unnützes Rumgenerve.

Auf dem Weg zur Großen Halle wanderten Harrys Gedanken erneut umher, so langsam verstand er, warum Hermine so gerne zum Lesen in die Bibliothek ging. Dieser Raum hatte eine ganz eigene Atmosphäre, er strahlte Ruhe und Sicherheit aus, vermittelte eine gewisse Distanz, auch wenn er wusste, wie sehr der Schein trog...

Er sehnte sich schon fast wieder dorthin zurück, als er die Stimmen der näher kommenden Schüler vernahm.

Leise Wortfetzen, stockende Gespräche, seltsame Blicke, all dies nahm er unterbewusst wahr, doch es interessierte ihn nicht, viel eher dachte er darüber nach, nach Verwandlung Joggen zu gehen, er würde weit auf die Ländereien hinaus gehen, dort wo ihn keiner sah, niemand war und er die Ruhe genießen konnte.

Doch zuerst, er atmete noch einmal tief durch, stieß dann die Türen zur Großen Halle auf, würde er sich der Realität stellen.